



Antwortskala reicht meistens von:
 1 = trifft absolut zu
 2 = trifft meistens zu
 3 = trifft eher zu
 4 = trifft eher nicht zu
 5 = trifft meistens nicht zu
 6 = trifft gar nicht zu

Weitere Antworten zum Tertial Anästhesiologie am Universitätskrankenhaus Schleswig-Holstein:

- 33% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 71% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 57% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 67% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 71% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 14% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 0% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 0% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 7

Gut war

- Dass die PJler von einem Mentor betreut werden.
- Das eigenständige Einteilen in die unterschiedlichen OP-Bereiche und zu den entsprechenden Anästhesisten.
- Die hohe Motivation und Bereitschaft gerade von jungen Kollegen praktische Fertigkeiten zu vermitteln (z. B. C. S.). Seminare (sofern sie denn stattgefunden haben). 1 Woche auf dem NEF mitfahren.
- Freie Wahl, zu welchem Arzt man geht, sehr nette Arbeitsatmosphäre, super mit NEF!!!
- LARS-Training, Examenstraining, Seminare, Zeit auf der 15i
- mündliches Examenstraining
- Viel Freiraum zum eigenständigen Untersuchen.

Verbessert werden könnte

- Es war annähernd perfekt! Seminare vielleicht weniger verschieben und pünktlich beginnen. Aber es war schon echt super! VIELEN DANK!
- häufiger LARS, feste Rotationen in verschiedene Bereiche, regelmäßige Fälle online, regelmäßige Seminare
- Seminare sollten besser organisiert werden (mehr als 50 % fanden nicht statt). Am Anfang des PJs lieber eine bestimmte Zeit einem Kollegen zugeordnet werden, anstatt einem Saal. Es hat eine Zeit lang gedauert, bis man jemanden gefunden hat, der einen auch viel selbst machen lässt. Nicht selten hat sich das praktische Arbeiten daher auf einzelne Schritte fokussiert, was am Anfang sicher gut ist. Trotzdem hätte ich mir gegen Ende des Tertials gewünscht öfter eine für einen PJler geeignete Narkose in höherer Selbstständigkeit durchzuführen ('von der Einleitung bis zur Ausleitung'). Meines Erachtens lag dies meistens nicht an den betreuenden Kollegen, sondern am straffen Zeitplan im OP. Teilweise etwas forsches Auftreten von K. gegenüber den Studenten. Man hatte öfter mal das Gefühl als 'fauler Student' abgestempelt zu werden.